

Merkblatt für Lehrer/Lehrerinnen und Eltern

1. Gast in der Familie

Das russische Sprichwort sagt: „Ist ein Gast zu Hause, dann ist Gott im Haus“. Das verweist auf eine besondere Rolle des Gastes und Gastgebers in Russland. Es ist selbstverständlich, dem Gast zuliebe, auf vieles zu verzichten, den üblichen Tagesablauf zu verändern. In Russland soll der Gast auf gar keinen Fall bemerken, welcher großer organisatorischer Aufwand für ihn betrieben wird. Aus der Sicht von Russen sind Deutsche nicht besonders gastfreundlich, weil Sie z. B. NUR eine Tasse Kaffee, statt umfangreicher Bewirtung anbieten.

2. Wohnsituation

Russische Jugendliche, die an einem Schüleraustausch teilnehmen, kommen aus unterschiedlichen Familien und unterschiedlichen Wohnverhältnissen. Je nach Wohnsituation und der Häufigkeit der Auslandsreisen könnten russischen Jugendlichen folgende Dinge auffallen:

- Deutsche wohnen häufiger in Einfamilienhäusern
- Häuser und Wohnungen sind größer, luxuriöser eingerichtet, vor allem die Küchen mit vielen Haushaltsgeräten
- In Deutschland lassen sich Heizkörper regulieren und der Abfall wird sortiert
- Es ist manchmal schwierig zu erkennen, wie Duschen funktionieren und wofür eine WC-Bürste dient.

3. Ess- und Trinkkultur

Im Gegensatz zu Deutschland gibt es in Russland, wie übrigens in vielen anderen Ländern, eine andere Ess- und Trinkkultur:

- Mit Messer UND Gabel wird zu Hause nicht gegessen. Nicht alle sind daran gewöhnt.
- Man dreht Spaghetti nicht mit der Gabel auf dem Löffel.
- Für verschiedene Getränke gibt es nicht immer unterschiedliche Gläser.
- Man wünscht sich nicht gegenseitig „Guten Appetit“.
- Man wartet nicht, um gemeinsam das Essen zu beginnen. Genauso wartet man nicht, bis alle aufgegessen haben.
- Man benutzt selten Servietten.
- Hähnchen und manchmal Fisch wird mit Händen gegessen.
- Es gibt keine geregelten Essenszeiten in russischen Familien.
- Mann wird nicht zum Essen gerufen.
- Es ist vollkommen in Ordnung zum Essen unpünktlich zu erscheinen.
- Es wird kaum am Tisch gebetet.
- Essen wird „aufgedrängt“ bzw. man wird zum Essen „gezwungen“.

Russische Jugendliche haben manchmal Angst vor peinlichen Situationen, insbesondere was die Tischmanieren betrifft. Sie handeln häufig nach der Devise: „Versuche Zeit zu gewinnen, und schau, wie die anderen essen!“

Für Russen ist es nicht nur unüblich, um Essen zu bitten, sondern auch höchst unangenehm. Wenn man russische Jugendliche (und auch russische Lehrer und Lehrerinnen!) NUR ein Mal fragt: „Haben Sie Hunger oder Durst?“, würden sie das Angebot eher nicht ernst annehmen.

Ein Trinkspruch in Russland ist nicht nur „Zum Wohl“, sondern man erwartet auch manchmal eine Rede, zumindest ein paar Worte. In Russland sagt man „Trinken ohne Trinksprüche ist Alkoholismus!“.

Einige Trinksprüche sind unter <http://www.russlandjournal.de/typisch/trinksprueche> zu finden.

4. Kleidung

Russische Mädchen und Jungen, sowie Erwachsene, vor allem Frauen, kleiden sich eleganter als ihre deutschen Partner und Partnerinnen. In Russland trägt man tagsüber einen Bademantel oder einen Trainingsanzug, um gute Arbeits- oder Ausgehkleidung zu schonen. Wenn man in Russland auf einer Reise ist, nimmt man häufig auch Hausschuhe mit. Es gehört sich nicht in Russland, mit Straßenschuhen im Haus zu laufen.

5. Geschenke

Bei der Auswahl von Geschenken und Umfang spielen folgende Faktoren in Russland in allen sozialen Schichten häufig eine große Rolle: Luxus, Prestige und Preis. In Russland zählt bei einem Geschenk nicht nur die Geste!

In Russland können folgende Geschenke angemessen empfunden werden: Souvenirs; Bücher, DVDs, CDs; Schokolade (eher internationale Marken, keine weiße Schokolade!); Alkohol: für Männer: Whisky, Cognac; für Frauen: Wein (eher süß); Kosmetika (internationale Marken, eher französisch); Parfüm (Französisch). Bei der Auswahl von Blumen ist folgendes zu beachten: eine gerade Zahl von Blumen wird nur zur Beerdigung geschenkt. In allen anderen Fällen – eine ungerade Zahl. Gelbe Blumen sind ein Zeichen der Trennung.

6. Schule

6.1 Schule in Russland

Der Lehrerberuf ist leider kein Prestigeberuf in Russland. Überwiegend Frauen üben diesen Beruf aus. Sehr viele Abiturienten und Abiturientinnen gehen trotzdem auf Pädagogische Universitäten:

- Männliche Abiturienten mit dem Ziel, vom Militärdienst befreit zu werden, wenn sie sich für den Landschuldienst entscheiden (ab dem 1. Januar 2008 wird dieses Privileg aufgehoben).
- Weibliche und männliche Abiturienten mit Fächerkombination „Fremdsprachen“ mit dem Ziel, auf dem Arbeitsmarkt wegen der Fremdsprachenkenntnisse bessere Chancen zu haben.

Russen haben eine andere Bewertungsskala: „5“ ist ausgezeichnet und „1“ ist unbefriedigend. In Russland werden nur ganze Noten vergeben, d.h. es gibt z. B. keine Äquivalente für 1, 7 und 2, 7. In der Wirklichkeit werden NUR drei Noten vergeben: „5“, „4“ oder „3“. Noten werden nicht begründet, wie man daran in Deutschland gewöhnt ist. Es kann auch vorkommen, dass Noten nicht sachlich, sondern persönlich vergeben werden. Rahmenpläne sind sehr streng und bieten kaum Möglichkeiten, kreativ zu arbeiten. Der Unterricht ist häufig lehrerzentriert.

Solche Begriffe wie „Gliederung“, „Inhaltsangabe“, „gliedern/strukturieren“, „darstellen“, „erörtern“ gehören weder zum Curriculum der Schule noch der Universität. Entsprechend werden diese Textsorten nicht gefordert und geschätzt. Das könnte zu einigen Schwierigkeiten bei gemeinsamen Projekten führen.

Zwischen Schülern und Lehrern in Russland gibt es eine gewisse Distanz, die bei bestimmten Situationen überschritten werden darf.

Z. B. während einer Reise ins Ausland

Eine Lehrerin versichert den Kindern und ihre Eltern: „Denkt daran, dass Ihr mit allen Problemen zu uns kommen könnt und sollt. Wir sind dort für euch Mama, Papa, Oma und Opa zugleich.“

Z. B. bei Liebeskummer

Eine Lehrerin kann trösten: verbal und physisch, z. B. leicht umarmen oder sogar küssen. Es ist gesetzlich nicht verboten.

6.2 Schule in Deutschland

Es ist sinnvoll, russischsprachige Migranten (sowohl Schüler, als auch Lehrer) in den Austausch einzubeziehen. Dabei ist folgendes zu beachten: es gibt drei Gruppen von russischsprachigen Migranten, die eine unterschiedliche Identität haben: 1. Aussiedler und Spätaussiedler; 2. Kontingentflüchtlinge (Juden); 3. Russen.

7. Allgemeines

7.1 Zeitvorstellung

Russen leben mehr in der Gegenwart. Sie planen eher kurzfristig und können auch kurzfristig sehr viel und sehr gut auf die Beine stellen. Übrigens gibt es in der russischen Sprache kein Äquivalent für das Wort „Termin“.

7.2. Telefonieren

In Russland gibt es eine andere „Telefonetikette“. Man sagt häufig „Allo!“ statt Nachname oder Organisation UND Nachname zu sagen.

Es gibt keine festen Regeln in Russland, wann es zu spät oder noch nicht zu spät ist, jemanden anzurufen. Die russische Etikette schreibt auch nicht vor, jemanden zum Telefonieren alleine zu lassen.

In der Handykommunikation nimmt man das Gespräch immer an und sagt dann, dass man nicht sprechen kann und zurückruft.

8. Russische Sprache

Es gibt einige Besonderheiten der russischen Sprache, die Kommunikation mit russischen Jugendlichen und Kollegen beeinflussen, egal welche Sprache dabei benutzt wird.

- Man duzt und siezt im Russischen, wie auch im Deutschen. Situationen, wobei „Du“ oder „Sie“ ausgewählt wird, sind fast identisch.
Es gibt aber einige Ausnahmen bzw. einige Besonderheiten.
In der Konstellation „Chef vs. Mitarbeiter“ könnte z. B. ein Chef seine Mitarbeiter per „Du“ ansprechen. Als Rückantwort erwartet er aber ein „Sie“ (Erklärung: Hierarchie)
In der Konstellation „Erwachsene vs. Jugendliche „ wird z. B. ein 15-jähriges Mädchen bzw. ein 15-jähriger Junge höchst wahrscheinlich enge Freunde ihrer Eltern siezen. Als Rückantwort werden enge Freunde eher duzen (Erklärung: Respekt gegenüber Menschen einer älteren Generation)
- Akademische, adlige und Amtstitel werden kaum in der Öffentlichkeit benutzt. Die gebräuchliche, offizielle Anrede ist im Russischen die Anrede per Vorname UND Vatersname. (z. B. Wenn jemand einen Brief an Putin verfasst, wäre dann die richtige Anrede Vorname + Vatersname, also Wladimir Wladimirovič und nicht Herr Präsident)
- Anrede beim vollen Vornamen ist im Russischen sehr formell und nur bei Damen ab Ende vierzig üblich. Die übliche halbformale Anrede ist im Russischen durchgängig die Koseform. Für spezielle Redeabsichten u.a. für das Herstellen eines positiven Arbeitsklimas werden weiter Verkleinerungsformen eingesetzt, d.h. ein Alexander ist eher im Russischen ein Sascha und eine Natalija ist eher eine Natascha.

In Russland gibt es eine andere Auffassung des Begriffs „Politische Korrektheit“. Solche Wörter wie „Neger“; „Zigeuner“; „Invalide“ sind in der Öffentlichkeit noch erlaubt und werden nicht als Beleidigung wahrgenommen.

Im Russischen sagt man nicht so häufig „Bitte“, „Danke“ und „Entschuldigung“. Begründung: Man benutzt dafür andere Sprachmittel (z. B. Intonation, Diminutiv).

9. Nonverbale Kommunikation

Russen sind extrem abergläubig. Einige Beispiele dafür:

- Es bringt Unglück, wenn eine schwarze Katze über den Weg läuft.
- Wenn Russen einen Spiegel zerbrechen, bringt das auch Unglück.
- Man begrüßt und spricht nicht über die Türschwelle, das bringt Unglück.
- Russen setzen sich hin, bevor sie eine Reise antreten.
- Sie kehren nicht zurück und wenn ja, dann schauen sie unbedingt in den Spiegel.
- Man spricht nicht über ungelegte Eier.
- Leere Flaschen werden sofort vom Tisch geräumt. bzw. unter den Tisch gestellt.
- Wenn man zu Hause (oder im Büro) pfeift, verliert man sein Geld.

Dr. Elena Denisova-Schmidt, Humboldt Universität, Berlin